

Gefördert von:



Projektpartner:



Einsatz von Technologien in häuslichen Umgebung zur Unterstützung von Menschen mit kognitiven und Mobilitätseinschränkungen

Webinar, 12. Juni 2017



DWK
Demografiewerkstatt
Kommunen

Agenda

1. Wolfsburg AG I Handlungsfeld Gesundheit
2. Altersbedingte Veränderungen/Zielgruppe
3. Selbstständige Lebensführung/Nutzen barrierefreier Wohnumgebung
4. Anforderungen an die Umgebung
 - » Mobilitätseinschränkung
 - » kognitive Einschränkung
5. Gestaltung der Wohnumgebung

Wolfsburg AG – Public-Private-Partnership



Handlungsfelder der Wolfsburg AG

Um Wirtschaft und Lebensqualität in Wolfsburg und der Region zu stärken, etablieren wir ausgewählte Handlungsfelder in der Wirtschaftslandschaft:

LEBENSQUALITÄT

Bildung

Gesundheit

Energie

Freizeit

ARBEITSPLÄTZE

Automobilwirtschaft
& -forschung | Verkehr

Wirtschaftsförderung
& Ansiedlung

Handlungsfeld Gesundheit

Zielsetzung:

- ✓ Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität in der Region
- ✓ Beitrag zur Stärkung der Versorgungsstrukturen
- ✓ Stärkung des Gesundheitsbewusstseins

Themenschwerpunkte:

- Betriebliches Gesundheits- und Demografie-Management
- **Versorgungs- und Demografie-Management**
- Querschnittsthema: Digitalisierung



Demografischer Wandel

Fachkräftemangel

Fachkräftemangel in der Pflege

Grundsatz „ambulant vor stationär“

Lebensqualität

...möglichst lange selbständig und selbstbestimmt zuhause wohnen

Altersbedingte Veränderungen

➤ Sensorische Fähigkeiten

Hörverlust bei hohen Frequenzen (ab ca. 1.024 Hz),
Verlust an Hörschärfe



Sehschärfeverlust, Verkleinerung des nutzbaren Gesichtsfeldes,
Farbsehen lässt nach, Höhere Blendungsempfindlichkeit



Haptische Wahrnehmung / Sensitivitätsverlust

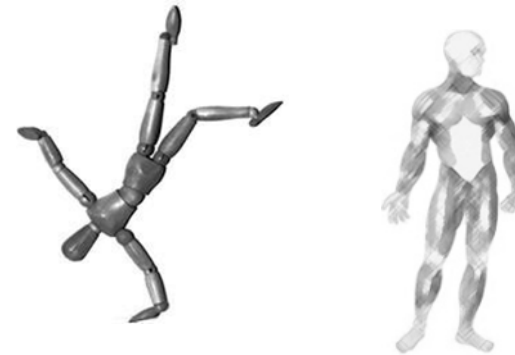


Nachlassen von Geruchs- und Geschmacksinns -
Funktion eines Warnmelders bei der Erkennung von Rauch- und
Geruchsentwicklungen

Altersbedingte Veränderungen

➤ Motorische Fähigkeiten

Einschränkung der Beweglichkeit
Körperkraftabbau



➤ Kognitive Fähigkeiten

Informationsverarbeitung (Menge, Zeit)

Gedächtnis (Speichern neuer Informationen, Abrufen des gespeicherten Wissens)

Reaktion (Dauer, Geschwindigkeit insbesondere bei komplexen Anforderungen)

Zielgruppe

Menschen mit Mobilitätseinschränkungen:

- Rollstuhlfahrer
- Gehbehinderte / bewegungseingeschränkte Menschen
- (Bettlägerige)

Menschen mit kognitiven Einschränkungen / Demenz (in frühen und mittleren Stadium)

- Gedächtnisschwund (erst Kurz-, dann Langzeitgedächtnis)
- Orientierungslosigkeit (räumlich, zeitlich, Tag-Nacht-Rhythmus-Störungen..)
- Wahrnehmungsstörungen, -änderungen (Geruch, Geschmack, Geräusche, Muster, Personen, Schatten..)
- Motorische Unruhezustände, Hinlauf-Tendenz

=> Gefühlswelt bleibt erhalten!!!

Selbstständige Lebensführung

✓ Selbstständiges Ausführen der körpernahen Verrichtungen

Aufstehen, Anziehen, regelmäßige Selbstpflege, Toilettenbenutzung, etc.

✓ Selbstständige Versorgung

Einkaufen, Kochen, Essen, Haushaltsarbeiten, Umgang mit Medikamenten, etc.

✓ Teilnahme am sozialen Leben

Kontakt zu anderen Menschen



Selbstständige Lebensführung / Voraussetzung

- ✓ **funktionierende Infrastruktur:**
Geschäfte, Ärzte, etc. / ÖPNV-Anbindung

- ✓ **vertraute Umgebung, informelle Hilfenetze:**
Verwandte, Freunde, Nachbarschaft, etc.

- ✓ **professionelle Dienstleistungen:**
Haushaltshilfen, Pflege, etc.

- ✓ **altersgerechte, barrierefreie Wohnumgebung:**
Wohnung und Wohnumfeld

Assistenzsysteme

Assistenzsysteme sind technische Hilfsmittel, die einen Nutzer direkt oder indirekt in seiner alltäglichen Handlungen unterstützen. (DIN SPEC 91280)

Assistenzsysteme sind z.B.:

- Höhenverstellbare Möbel, Sanitäreanlagen / aktive Bedienung
- Geräte mit Abschaltautomatik, Therapieroboter / Reaktion auf Umwelt
- Notrufsysteme, Telemonitoring / Datenübertragung an Dienstleister
- Assistenzfunktionen in der Gebäudetechnik / interaktiv und in die Umgebung integriert

Nutzen Barrierefreier Wohnumgebung

- **Ausgleich der Funktionseinschränkungen bzw. -verlustes**
- **Schutz vor Unfällen**
- **Förderung der verbliebenen körperlichen Fähigkeiten**
- **Unterstützung von pflegenden Angehörigen und Pflegekräften**

Anforderungen an die Umgebung Mobilitätseinschränkung

Befähigung zur Mobilität

- Ebenerdigkeit, Vermeiden von Stolperfallen bzw. -kanten
- ausreichend große Bewegungsflächen (Sturzprävention, Platz für Pflege, ...)
- Abstell- und elektrische Ladebereiche (z.B. elektrisch betriebenen Rollstuhl mit überwiegender Eignung für den Außenbereich)

Anforderungen an die Umgebung

Mobilitätseinschränkung

Erreichbarkeit und Bedienbarkeit

- Höhenverstellung
- Unterfahrbarkeit
- Zugänglichkeit (Bedienelemente, Treppe, Arbeitsflächen)
- Mobile Steuerung
- Orientierung

Anforderungen an die Umgebung

Mobilitätseinschränkung

Sicherheit

- Vermeiden der Sturzgefährdung (Haltegriffe, Bodenbelag, Treppenausstattung, Kontraste, Licht, Erreichbarkeit von Fenstern, Gardinen, etc.)
- Hilferuf / Notruf (passiv/aktiv)
- Einbruchschutz
- Strom/Elektrogeräte
- Wasser / Rauch
- Verbrüh-Schutz

Anforderungen an die Umgebung

kognitive Einschränkung

Unterstützung von Wahrnehmung und Orientierung

- Licht / Schatten, Biologisch wirksames Licht
- Schaffen von Kontrasten
- Vermeidung von Mustern / Spiegelung
- Anregung (keine Überstimulation)

Anforderungen an die Umgebung

kognitive Einschränkung

Sicherheit

- Hilferuf / Notruf (passiv/aktiv)
- Einbruchschutz / Hinlauf-Tendenz
- Strom (Steckdosen)/Elektrogeräte
- Wasser / Rauch
- Verbrüh-Schutz
- Vermeiden der Sturzgefährdung (Haltegriffe, Bodenbelag, Treppenausstattung, Kontraste, Licht, Bewegungsfläche, etc.)

Gestaltung der Wohnumgebung

Bauliche Gestaltung / Basis

Anlehnung an das rollstuhlgerechte Bauen gemäß DIN 18040-2 unter der Berücksichtigung der Richtlinie VDI 6008 Blatt 2 zur Ausstattung der Sanitärräume:

- » Flächen, Platzbedarf,
- » Gehwege, Erschließungsflächen, PKW-Stellplätze, Zugangs- und Eingangsbereiche
- » Treppen, Handlauf
- » Türen und Fenster
- » Bad/WC
- » Küche und Essplatz
- » Bodenbeläge
- » Etc.

Bei den Höhen der Bedienelemente sind die Bedürfnisse der Nutzer von Rollatoren und Gehhilfen zu berücksichtigen. (VDI 6008 Blatt 3)

Tragfähigkeit der Wände und ggf. der Decken zu berücksichtigen.

Gestaltung der Wohnumgebung

Elektrotechnische Gestaltung

- breitbandige elektronische Kommunikationsanbindung der Wohnumgebung an die Außenwelt
- kabelgebundene Systeme als Basisinfrastruktur innerhalb der Wohnumgebung sind Funksystemen vorzuziehen
- Assistenzfunktionen in Gebäudeautomation: Busleitung zu installieren oder entsprechende Leerrohre bzw. Fußleistenkanäle für eine flexible Nachrüstung vorzusehen
- CE-Zeichen und anerkannte Prüfzeichen, wie z.B. VDE-Zeichen bei der Auswahl der zu installierenden elektronischen Geräte / Systeme berücksichtigen
- Beleuchtung und Steckdosen separat absichern
- Strom- und IP-Anschluss für Kameras vorsehen
- Etc.

Anlehnung an die Richtlinie VDI/VDE 6008 Blatt 3 zur elektrotechnischen Ausstattung von Wohnungen

Gestaltung der Wohnumgebung

Einrichtungstechnische Gestaltung

- Licht und Farbe
- Barrierefreie Möbeln
- Generationengerechte Produkte
- Alltagshelfer
- Assistenzsysteme
- Etc.



*Weiterführende Information zur Gestaltung der Wohnumgebung im Leitfaden „Wohnen im Emsland - Möglichkeiten des Einsatzes innovativer Technologien in häuslichen Umgebung zur Unterstützung von Menschen mit kognitiven und Mobilitätseinschränkungen“

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Shanna Weiser
Teamleitung Versorgungs- und Demografie-Management

Wolfsburg AG | Gesundheit
Major-Hirst Straße 11
38442 Wolfsburg
www.wolfsburg-ag.com
www.plus-raum.de
shanna.weiser@wolfsburg-ag.com